



Foto: Jenewein

Die Berglandwirtschaft erfüllt zahlreiche soziale und ökologische Leistungen.

Landbewirtschaftung im Berggebiet

Bewertung ihrer sozialen und ökologischen Leistungen

Die sozialen und ökologischen Leistungen der Landbewirtschaftung wurden im dreijährigen Forschungsprojekt PEGASUS aus dem EU-Rahmenprogramm Horizon 2020 in einer Reihe unterschiedlicher Regionen der EU untersucht. Die Bundesanstalt für Bergbauernfragen nahm daran als österreichischer Projektpartner teil und fasst die Ergebnisse der Arbeiten zur Verbesserung der sozialen und ökologischen Leistungen insbesondere für die Berggebiete zusammen. Die Empfehlungen des Projektes liegen nun rechtzeitig zur Diskussion der Reform der Agrarpolitik vor.

Dr. Gerhard Hovorka und Dr. Thomas Dax

Am EU-Projekt PEGASUS (Public Ecosystem Goods and Services from land management - Unlocking the Synergies) haben 14 Partner aus 10 EU-Ländern teilgenommen. Die Koordination wurde durch das Institut IEEP (Institute for European Environmental Policy) in Großbritannien durchgeführt. Die Laufzeit des Projektes betrug 3

Jahre (2015 - 2018). Das Projekt wurde aus dem EU Programm für Forschung und Innovation Horizon 2020 finanziert. Die Bundesanstalt für Bergbauernfragen in Wien war der österreichische Projektpartner.

Das Projektziel bestand darin, geeignete Wege für eine nachhaltige Verbesserung sozialer, wirtschaftlicher und

ökologischer Wirkungen und Leistungen der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung in der EU zu untersuchen und neue Impulse für eine wirkungsvolle Landbewirtschaftung zu geben. Ausgangspunkt war, dass die Land- und Forstwirtschaft neben der Produktionsfunktion eine Vielzahl von ökologischen und sozialen Leistungen >



Nationaler Workshop zum PEGASUS-Projekt in Wien.

erbringt, aber die vorhandenen Anreize über Förderungen und Leistungsabgeltungen alleine nicht ausreichen, die EU-Ziele und die wachsenden gesellschaftlichen Ansprüche an die Bewirtschaftung zu erfüllen.

Das Projekt stellte sich folgende Aufgaben:

- Das Bewusstsein zu fördern, dass es bei Bewirtschaftungsentscheidungen notwendig und machbar ist, ökologische und soziale Argumente mit ökonomischen Anforderungen in Einklang zu bringen;
- Instrumente für die Praxis bereitzustellen, um den Land- und ForstwirInnen regionsangepasste Methoden einer langfristig nachhaltigen Landbewirtschaftung zu ermöglichen;
- Empfehlungen für die Politik für neue Instrumente bzw. die Maßnahmenumsetzung auszuarbeiten, die eine nachhaltige Bewirtschaftung der Flächen und Sicherung der positiven Leistungen unterstützen.

Methodische Ausgangspunkte waren das Konzept der Öffentlichen Güter (in der ökonomischen Theorie verankert) und das Konzept der Ökosystemleistungen (aus der Ökologie kommend). Das Projekt verwendete als Rahmen die Theorie der „Sozial-ökologischen Systeme“ und definierte dreizehn ökologisch und sozial positive Bereiche (environmentally and socially beneficial outcomes, ESBOs), wie z.B. Wasserqualität, Artenvielfalt, Tiergesundheit, Kulturlandschaft. Im Rahmen der Projektbearbeitung wurden zahlreiche ExpertInneninterviews, regionale, nationale und internationale Workshops

durchgeführt und mit den AkteurInnen vor Ort eng zusammengearbeitet.

Die Analysen des Projektes wurden von den Projektpartnern in zehn Ländern anhand von 34 Fallstudien durchgeführt, die eine breite Palette an Regionen, Inhalten und Bewirtschaftungsformen abdeckten. Drei Fallstudien wurden im österreichischen Berggebiet durchgeführt, um die Besonderheit der Probleme und Möglichkeiten der Berglandwirtschaft bzw. Forstwirtschaft entsprechend in die EU-Debatte einzubringen. Als Fallstudien wurden Initiativen im Bezirk Murau (Bioheumilchproduktion der Berglandwirtschaft), im Lungau (Sozioökologisches System des Biosphärenparks Lungau) und im Pinzgau (Schutzwald als Öffentliches Gut) ausgewählt (vgl. Berichte aller Fallstudien des Projektes unter <http://pegasus.ieep.eu/case-studies/list-of-case-studies>).

In einem zweiten Analyseschritt wurden in zwölf Fallstudien vertiefende Untersuchungen durchgeführt, um wichtige land- und forstwirtschaftliche Bewirtschaftungsbereiche in der EU und die Prozesse zur Erzielung der gewünschten Leistungserbringung mit aktiven Entscheidungsträgern vor Ort im Detail auf ihre Zielerfüllung zu prüfen. Für Österreich wurde dafür die Fallstudie im Bezirk Murau ausgewählt.

Bioheumilchproduktion im Bezirk Murau als Fallbeispiel

Als Berggebiet ist der Bezirk Murau charakteristisch für die Herausfor-

derungen der Berglandwirtschaft in weiten Teilen Österreichs. Bei einem Anteil der Biobetriebe an den Bergbauernbetrieben von 37% (Jahr 2014) sind Milchwirtschaft, Tierzucht und Forstwirtschaft die Haupteinnahmequellen in der Landwirtschaft. Die Milchwirtschaft ist durch die Heumilchproduktion geprägt. Der Schwerpunkt der Fallstudie war das Projekt „Zurück zum Ursprung“ zur Produktion von Bio-Bergbauernheumilch der Werner Lampert Beratungsges.m.b.H. Etwa 33% aller Bio-Bergbauernbetriebe im Bezirk Murau sind an diesem Projekt beteiligt. Die Verarbeitung der Milch erfolgt durch die Obersteirische Molke- rei. Das Projekt gibt den teilnehmenden Bergbauernbetrieben eine klare betriebliche Perspektive. Durch die Kombination der extensiven Bewirtschaftungsform mit einer klar definierten Qualitätsproduktion wird eine zielgerichtete Wertschöpfungskette geschaffen. Durch den langfristig garantierten Bioheumilchzuschlag und den garantierten Absatz der Produkte über eine große Lebensmittelhandelskette erhalten die beteiligten Milchbauern wichtige Prämienzahlungen, die in Ergänzung zu den Unterstützungszahlungen für die Berglandwirtschaft aus der Gemeinsamen Agrarpolitik (vor allem Direktzahlungen der 1. Säule der GAP sowie Agrarumweltmaßnahmen aus dem ÖPUL und die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete aus der 2. Säule der GAP) positive Wirkungen auf die Bereitstellung der öffentlichen Güter durch die Land- und Forstwirtschaft haben. Die Einkommenssicherung für die bergbäuerlichen Bioheumilchbetriebe in Verbindung mit den Projekt- richtlinien zur Beibehaltung der nachhaltigen Bewirtschaftungsformen ergibt positive Wirkungen für die Artenvielfalt (Biodiversität), für die Erhaltung der Kulturlandschaft und trägt zur Stärkung der Region bei. Die Initiative stellt damit ein positives Beispiel der Sicherung öffentlicher Güter in der Berglandwirtschaft dar, das auch bei der Abschlusskonferenz des EU-Projek-

Als Fallbeispiel wurde die Bioheumilchproduktion im Bezirk Murau untersucht.

tes der EU Kommission und der Fachöffentlichkeit präsentiert wurde.

Ausgewählte Projektergebnisse

Neben den regionalen Fallstudien hat das Projekt zahlreiche Kenngrößen der verschiedenen Bewirtschaftungsformen und -intensitäten auf kleinräumiger Ebene für alle Mitgliedstaaten in Kartendarstellungen erfasst. Diese bieten eine Grundlage für einen europäischen Vergleich der Bedeutung der Leistungserstellung. Darüber hinaus wurde auch ein umfangreicher Leitfaden für die Erstellung von Initiativen vor Ort zur Verbesserung der nachhaltigen Bewirtschaftung erarbeitet. Abschließend wurden Empfehlungen für die Politik und für die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik erstellt. In Folge werden einige ausgewählte Politikempfehlungen dargestellt.

Sehr häufig wird von der Politik für die Bereitstellung von Umwelt- und Sozialleistungen durch die Land- und Forstwirtschaft auf Vorgaben und (Förderungs)Verträge gesetzt, anstatt das Engagement der Bauern und Bäuerinnen sowie anderer Interessenten an einer ressourcenschonenden Bewirtschaftung zu fördern. Zukünftig ist ein Politikansatz wünschenswert, der stärker auf die Beteiligung, Kapazitätsaufbau und Zusammenarbeit der Akteure setzt. Es wird davon ausgegangen, dass Maßnahmen, die in einem kooperativen Prozess erarbeitet werden, längerfristig Bestand haben. Allerdings erfordert eine gemeinsame Sichtweise in der Regel umfangreiche Vorbereitungen und höheren Einsatz als die Einführung von Fördermaßnahmen, die sich an Einzelpersonen richten. Die Fallstudien zeigen, dass der Erfolg neuer Initiativen oftmals von den Fähigkeiten und der Energie engagierter und kompetenter



Foto: Harald Kraemer

Moderatoren oder Projektleiter abhängig ist.

Empfehlungen für die Landbewirtschaftung

Es ist eine grundlegende Änderung der Politik notwendig, um mit einem neuen Ansatz die Menschen ins Zentrum der Reformüberlegungen zu rücken und damit mehr ökologische und soziale Vorteile durch die Landbewirtschaftung erzielen zu können.

- Möglichkeiten der Zusammenarbeit (durch Multiakteurs-Gruppen und „kollektive“ Aktionen) müssen gestärkt werden, um das Engagement und das Bemühen der Land- und ForstwirtschaftlerInnen zur Erbringung von Umwelt- und sozialen Leistungen zu unterstützen.
- Institutionen müssen Vertrauen aufbauen und den Dialog mit den Interessensgruppen in allen Phasen der Erarbeitung von Politiken und Initiativen verankern.
- Eine flexiblere und ausgewogene Nutzung der verschiedenen Politikbereiche ist zu ermöglichen, um den lokalen Bedürfnissen und Chancen besser zu entsprechen.

- Die kombinierte Verwendung von Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Prozessbegleitung mit Maßnahmen zum Kapazitätsaufbau ist stärker in das Standard-Set an Politikinstrumenten einzubeziehen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Ergebnisse und Vorschläge dieses umfangreichen EU Projektes hinsichtlich einer nachhaltigen Verbesserung sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Wirkungen und Leistungen der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung bei der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) erhöhte Aufmerksamkeit erhält. Dies ist insbesondere für die Berglandwirtschaft wichtig, die im Vergleich zu anderen Regionen bzw. Bewirtschaftungsformen ein spezifisches Set an Leistungen für die nachhaltige Bewirtschaftung zu erfüllen hat.

Fallstudien, Berichte und Projektergebnisse stehen auf der Projekthomepage (auf Englisch) zum Download bereit: <http://pegasus.ieep.eu>. ///

Dr. Gerhard Hovorka und Dr. Thomas Dax sind Mitarbeiter der Bundesanstalt für Bergbauernfragen in Wien.